

*Bestandesentwicklung der Grauammer
an einer stillgelegten Bahntrasse im nordöstlichen Weinviertel*

von Manuel Denner



Die Grauammer ist im Weinviertel stellenweise ein charakteristischer Brutvogel von Brachflächen, wie aufgelassenen Bahndämmen. (Foto: A. Thaler).

Einleitung

Bereits 1994 berichteten Berg & Zelz über die hohe Siedlungsdichte der Grauammer (*Miliaria calandra*) an einer aufgelassenen Bahnstrecke im nordöstlichen Weinviertel. Da diese an meinem Heimatort Kleinhadersdorf vorbeiführt, begann ich einen Teil der Trasse regelmäßig zu begehen, um die singenden Grauammern-Männchen zu kartieren. Außer einer relativ kurzen Teilstrecke von 2,5 km, die seit 1995 jährlich mehrmals kontrolliert wurde, bin ich 1998 und 2000 die gesamte Strecke von Enzersdorf bei Staats bis Hausbrunn abgefahren, um die Bestandesentwicklung gegenüber 1994 zu dokumentieren.

Methode

Um einen guten Vergleich zu ermöglichen, habe ich bei den Zählungen auf der Gesamtstrecke die selbe Methode wie Berg & Zelz (1994) angewandt, nämlich langsames Abfahren des bahndammbegleitenden Weges mit dem Auto bei offenem Fenster. Die kurze Strecke entlang Kleinhadersdorf wurde jedoch in allen 6 Jahren zu Fuß oder mit dem Rad kartiert; Erhebungszeitpunkt waren entweder die Morgen- oder Abendstunden.

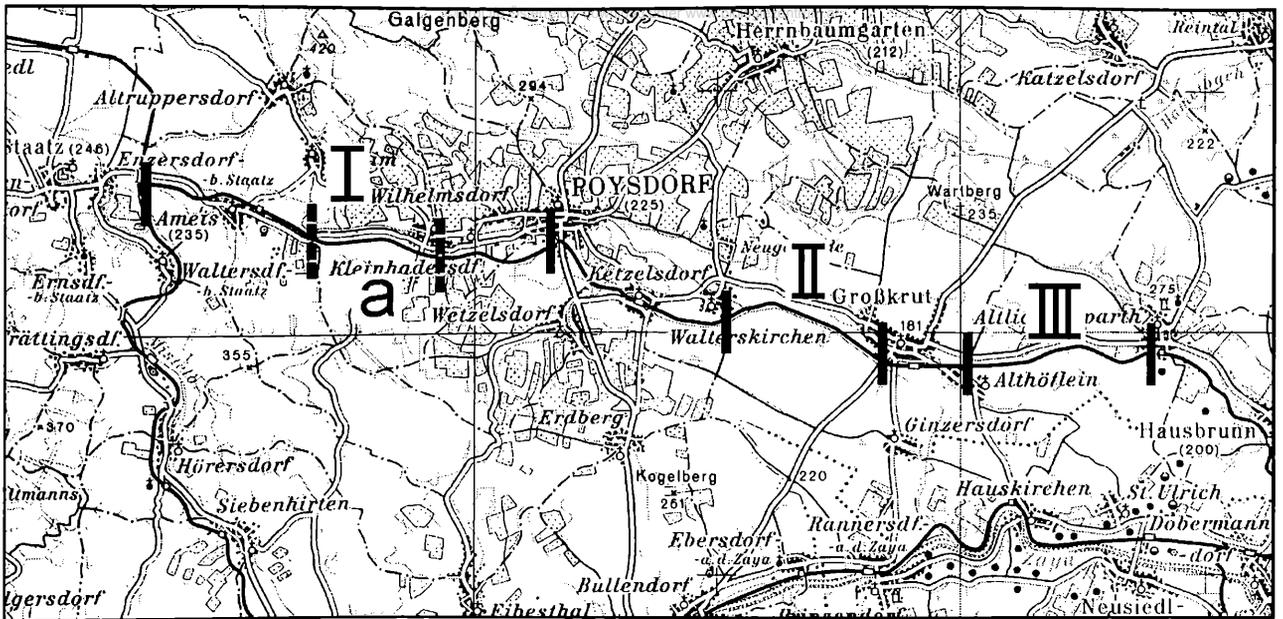


Abbildung 1: Lage des Untersuchungsgebietes und dessen Teilstrecken I–III.

Tabelle 1: Entwicklung der Grauammern-Revierzahl in den Jahren 1995 bis 2000 auf der Teilstrecke Ia: 2,5 km bei Kleinhadersdorf.

Jahr	Revierzahl
1995	11
1996	8
1997	6-7
1998	4
1999	3
2000	3

Ergebnisse

Wie Tab. 1 zeigt, sank die Zahl der Grauammern-Revierzahl von 11 im Jahr 1995 auf nur mehr 3 im Jahr 2000. Das bedeutet einen Rückgang um fast 75 Prozent. Obwohl dies nur einen kleinen Ausschnitt darstellt, ist dieser Trend auf allen anderen Teilstrecken ebenfalls festzustellen (siehe Tab. 2). Auf Abschnitt I bedeutet die Verringerung von max. 34 auf nur mehr 6 Revierzahl einen Rückgang um 80 %.

Tabelle 2.: Anzahl singender Männchen auf den Teilstrecken I bis III. Die mit * gekennzeichneten Daten stammen aus der Publikation von Berg & Zelz (1994).

Teilstrecke I: Bhf. Enzersdorf - Bhf. Poysdorf: 8,7 km, II: Bhf. Ketzelsdorf - Bahnübergang Großkrut: 5,65 km, III: Ortsrand Großkrut - Bhf. Altlichtenwarth: 5,0 km. - = keine Kontrolle

Datum	Teilstrecke		
	I	II	III
13.06.1992*	33-34		
17.04.1993*	26-30	18	
21.04.1993*	-		18
01.06.1993*		9	>10
01.07.1993*	17	-	-
20.05.1998	7-8	-	-
23.05.1998	-	1	3
24.05.1998	8	-	-
28.04.2000	6	-	-
06.05.2000	-	8	3
02.06.2000	6	-	-

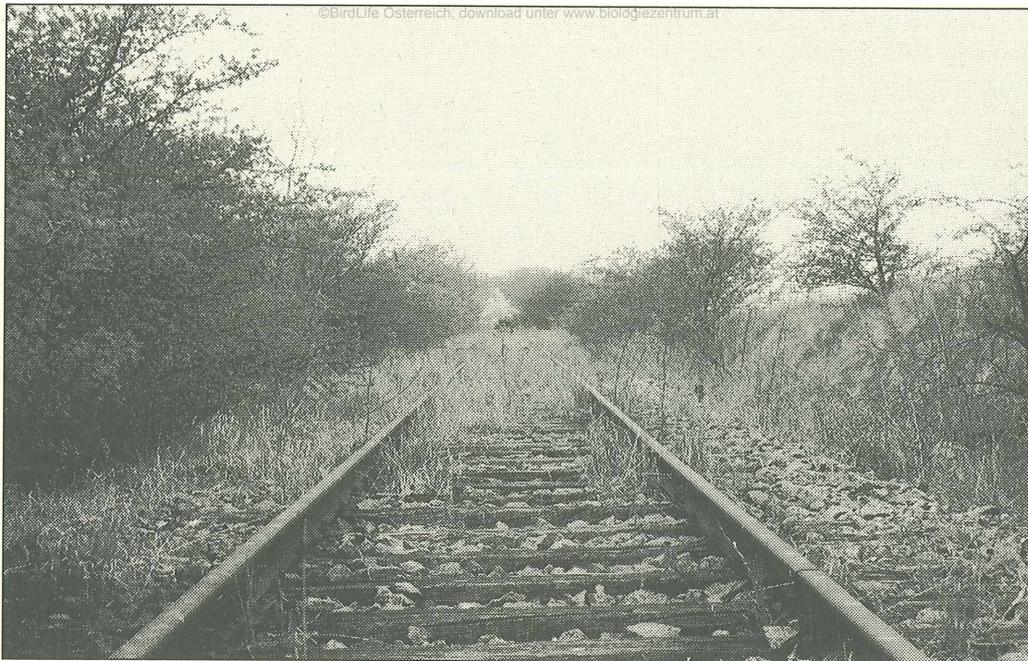


Abbildung 2: Typisches Aussehen des Bahndammes bei Kleinhadersdorf. (Foto: Johanna Denner).

Diskussion

Zur Ausstattung geeigneter Grauammern-Habitats zählen unter anderem als Singwarten genutzte Alleen und Einzelbäume, Gebüsche, Heuschober oder Freileitungen (Gliedmann 1973 zit. in Berg & Zelz 1994).

Entlang des Bahndammes war dies zum Kartierungszeitpunkt 1992/93 vor allem eine Telegraphenleitung, die die gesamte Zählstrecke begleitete. Laut Berg & Zelz (1994) nutzten 68 Prozent der Grauammern-Männchen die Leitung bzw. die Mastspitze als Singwarte. In der Teilstrecke I wurde die Leitung 1996 auf 4,2 Kilometern Länge entfernt und auch der Brachen-Anteil ist auf der selben Strecke leicht gesunken (eigene Beobachtungen). Anders als zu erwarten war ging der Rückgang auf dieser Strecke aber nicht schneller vor sich als auf den anderen Abschnitten auch. Die vergleichsweise hohe Anzahl von Büschen und Bäumen entlang des Bahndammes hat wahrscheinlich dazu beigetragen, die Auswirkungen des Wegfalls der Leitung zu kompensieren.

Nun ist der beschriebene Bahndamm nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Verbreitungsgebiet der Grauammer in Ostösterreich. Betrachtet man die Entwicklung etwas großräumiger, so sieht die Situation gebietsweise ganz anders aus.

Entlang der March-Thaya-Auen von der March-Mündung im Süden bis Bernhardsthal im Norden weisen die Revierzahlen seit 1995 nach oben (siehe Tab. 3) - also im selben Jahr, als am behandelten Bahndamm die gegenläufige Entwicklung einsetzte. Ebenfalls weist die Grauammern-Population im angrenzenden Südmähren (Tschechien) eine aktuelle Bestandszunahme auf (J. Chytil).

Für das südliche Weinviertel im Bereich des Waschberges läßt sich kein eindeutiger Trend erkennen, da hier die Anzahl der singenden Männchen von Jahr zu Jahr beträchtlich schwankt (U. Straka, mündl.). Jedoch wurde die Revierzahl von 1994 in einer Kartierungsfläche bei Simonsfeld seither nicht mehr erreicht (Straka 1995 und mündl.).

Tabelle 3.: Übersicht über die Bestandesentwicklung der Grauammer in den March-Thaya-Auen (T. Zuna-Kratky 1999 und mündl.)

Jahr	Revierzahl
1992	< 5
1993	5
1994	< 5
1995	19+
1996	26+
1998	?
1999	55+
2000	40 - 50
1997	20+

BIO II 90,24/11,3

Inw. 2000/14,373

Um nun aber einigermaßen verlässliche Aussagen treffen zu können, ob es sich bei den oft gegensätzlichen Entwicklungen um Umlagerungen oder Zunahmen handelt, wäre auf jeden Fall ein großflächiges Bestandesmonitoring notwendig.

Literatur

- Berg, H.-M. & S. Zelz (1994): Hohe Siedlungsdichte der Grauammer im Weinviertel, NÖ. Eine alte Bahntrasse als bemerkenswertes Refugium für eine gefährdete Vogelart. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 5, 49-53.
- Glutz v. Blotzheim, U. N. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 14, Passeriformes. Aula Verlag, Wiesbaden. 1884-1895.
- Straka, U. (1995): Verbreitung und Häufigkeit von Goldammer, Grauammer, Ortolan und Rohrammer in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel im Jahr 1994. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 6, 1-4.
- Zuna-Kratky, T. (1996). Beobachtungen Brutzeit 1996. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 7, 116-131.
- Zuna-Kratky, T. (1999): Zur aktuellen Situation der Wiesenvögel in den March-Thaya-Auen. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 10, 29-34.

Manuel Denner
BirdLife Österreich - Arbeitsgruppe Weinviertel
Untere Ortsstraße 17
A - 2170 Kleinhadersdorf

Verwirrspiel um eine Zwergohreule im Grazer Stadtgebiet

von Helmut Reinbacher

Im Frühsommer dieses Jahres kam es in Südostösterreich zu einem Einflug von Zwergohreulen (*Otus scops*) bisher unbekanntem Ausmaßes, worüber im Brutzeit-Bericht im nächsten Heft berichtet werden wird. Im Zuge dieser Vorstöße erschien ein offensichtlich unverpaartes Männchen auch in den Vorstädten der steirischen Landeshauptstadt. Welche Irrungen und Verwirrungen derart unvorhersehbare Naturereignisse in unserer hochtechnisierten Informationsgesellschaft auslösen können, soll im nachfolgenden Beitrag geschildert werden.

Das Verweilen einer Zwergohreule vom 27.4 bis 3.6.2000 am westlichen Grazer Stadtrand sorgte unter den Anwohnern für einige Verwirrung. Der monotone, in den Nachtstunden vorgetragene Gesang des Männchens brachte den Besitzern eines Grundstücks in der Baiernstraße im Bezirk Eggenberg gleich in der ersten Nacht einen Besuch der Polizei ein. Sie wurden aufgefordert, die Alarmanlage unverzüglich abzustellen – entnervte Nachbarn hatten Anzeige erstattet. Eine erste Spurensicherung verlief negativ, aber auch in den folgenden Tagen und Wochen mußten technische Vorrichtungen für Erklärungsversuche erhalten. So belebte etwa die Vorstellung einer elektroakustischen Marderabwehreinrichtung die fachlichen Diskussionen und Mutmaßungen.

Auch Expertenmeinungen aus dem Forst- und Jagdbereich wurden eingeholt und mit der Zeit kristallisierte sich eine Tendenz zu faunistischen Deutungen heraus – die Anrainerschaft hatte ein Thema, noch dazu eines, das polarisierte. Während der eine Teil über permanenten Schlafentzug klagte, schien der andere sein „Wiegenlied“ schon zu vermissen, wenn sich einmal Schlechtwetter einstellte. Mit dem „heißesten Tipp“, einem Sperlingskauz, kam man der tatsächlichen Ursache schon gefährlich nahe, Jägermeister und Feuerwehr lehnten aber eine Entsorgung der nächtlichen Störquelle kategorisch ab und erklärten sich für nicht zuständig. Alle Versuche, das geheimnisvolle Rätseltier auch einmal zu Gesicht zu bekommen, scheiterten lange Zeit.

Erst in den letzten Maitagen kam es zu einer Entspannung der mysteriösen Situation, als der Vogel von örtlichen BirdLife-Mitarbeitern den Anrainern in Form von kopiertem Informationsmaterial als Zwergohreule vorgestellt werden konnte und auch Tagesbeobachtungen mittels Spektivs möglich waren, die auch Skeptikern die letzten Zweifel nahmen. Es war sehr ermutigend, wie gerade die Grundstücksbesitzer eine besondere Beziehung zu „ihrem“ Gast entwickelten und sich betroffen zeigten, als nach den ersten Junitagen die gewohnten Rufreihen nicht mehr aus der alten Trauerweide zu hören waren. Sie hoffen, daß der diesjährige Besuch nach vielen Jahrzehnten der Abwesenheit dieses kleinen Gesellen im Gebiet nicht der letzte war und warten schon gespannt auf das nächste Jahr.

Mag. Helmut Reinbacher
Richard-Strauss-Gasse 2
A - 8020 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [0011](#)

Autor(en)/Author(s): Denner Manuel

Artikel/Article: [Bestandesentwicklung der Graumammer an einer stillgelegten Bahntrasse im nordöstlichen Weinviertel. 61-64](#)